

**Sylvia Engelmann (21):**

**„Ohne Geld, aber mit vielen Träumen kam ich nach München. Mir knurrte der Magen, und ich tanzte als Gogo-Girl. Als mich ein Filmteam sah, bekam ich gleich eine Rolle“**

Nach München kam sie als Hippie-Mädchen. Beim Film landete sie, weil ihr der Magen knurrte. Darüber, daß sie in der Filmbranche als Schauspielerin inzwischen durchaus anerkannt ist und ständig neue Rollen angeboten bekommt, wundert sich Sylvia Engelmann (21) selbst am meisten. Im PRALINE-Interview bekennt sie sehr offen: „Ich hab' nie Schauspielunterricht gehabt, und ich hab' früher auch nie daran gedacht, daß ich mal Schauspielerin werde. Das hat sich alles irgendwie so ergeben. Ganz genau weiß ich auch gar nicht mehr, wie's eigentlich angefangen hat...“



Eine kecke Internatsschülerin spielte Sylvia im Film „Teenager“

Sylvia denkt kurz nach. Dann fällt's ihr wieder ein: „Wir hatten Hunger. So war's. Mein Freund und ich, wir sind damals vor vier Jahren mit kaum Geld in der Tasche nach München gekommen. Vorher haben wir fast ein Jahr lang in einer Wohn-gemeinschaft in Rosenheim gelebt. Wir waren ziemlich versponnen damals. Im Grunde war es ein Wahnsinn, so von heute auf morgen nach München zu ziehen. Mein Freund wurde dadurch seine Stellung los als Bürokaufmann, und ich war ja erst 17 und hatte gerade mit Ach und Krach die zehnte Klasse des Gymnasiums hinter mich gebracht. Aussichten auf einen Lehrplatz in München hatte ich überhaupt nicht. Auch mein Freund hat nicht gleich wieder Arbeit gefunden. So blieb uns nichts anderes übrig, als jeden Job anzunehmen. Eines Abends fragte mich ein Mädchen, das ich in einer Disco kennengelernt hatte, ob ich am Wochenende für sie als Gogo-Girl einspringen könnte. Eigentlich wollte ich das nicht. Ich wußte auch gar nicht, was ich da machen sollte.“

„Nur so auf einem Podium tanzen“, sagte sie. Sie hatte einen Vertrag mit einer Dorf-Disco bei München, jeden Freitag und Samstag mußte sie da tanzen. Pro Abend gab's 200 Mark. Das ist 'ne Menge Geld, wenn einem der Magen knurrt. Zum Glück hat das Mädchen mir nicht gesagt, daß ich Oben-Ohne tanzen muß. Dann hätte ich den Job sicherlich nicht gemacht und wäre wohl auch nicht beim Film gelandet...“

Der Zufall wollte es, daß in der Dorf-Disco, in der Sylvia Engelmann ihre Premiere als Gogo-Girl hatte, ein deutsch-französisches Filmteam einige Szenen des Films „Teenager“ drehen wollte. Sylvia fiel den Filmemachern nicht vor allem wegen ihrer tänzerischen Qualitäten auf, sondern weil sie so halbnackt auf

via wurde, desto weniger Freiheit hatte sie: „Noch mit 15, als alle meine Freundinnen schon einen Freund hatten, durfte ich keinen Abend länger als bis neun Uhr weg sein. Da dreht man doch durch. Vor allem, wenn man verliebt ist...“

Zweimal wurde die jugendliche Ausreißerin wieder nach Hause gebracht. Beim dritten Mal geben die Eltern auf. „Da konnte ich mein Leben dann endlich selbst in die Hand nehmen. Aber das klingt jetzt einfacher, als es war. Vor der Kamera, in dem Film „Teenager“, brauchte ich mich eigentlich immer nur zurück-zuerinnern, um ganz lebensecht zu spielen...“

Sie spielte ihre Rolle so gut, daß die Deutschen aus dem deutsch-französischen Team später wahre Wunder in München von der „bergebenen, kleinen Engelmann“ zu berichten wußten. Das hatte zur Folge, daß sie schon sehr bald wieder ein Filmangebot bekam. Der Regisseur Franz Marischka engagierte sie für die Rolle einer Bürgermeistertochter in dem Film „Zum Gasthof der spritzigen Töchter“.

Diesmal allerdings war die Rolle für Sylvia Engelmann alles andere als lebensnah. Zunächst einmal fiel

in Rosenheim hatte in München be-rufflich nicht wieder Fuß fassen können. Sylvia mußte für zwei verdie-nen. Munter meint sie: „Das machte mir nichts aus. Schließlich liebte ich ihn, und wir gehörten doch zusam-men...“

Wenn's beim Film nichts zu ver-dienen gab, tanzte sie als Gogo-Girl: „Wenn man die Scheu vor dem Oben-ohne-Tanzen erst mal über-wunden hat, ist es ein leichter Job, der mir sogar Spaß macht, denn ich tanze nun mal sehr gern. Und ob ich allein auf einem Podium stehe oder auf der Tanzfläche, wo doch auch je-der für sich allein ist, das spielt keine Rolle. Ich jedenfalls bekomme reich-lich dafür bezahlt. Bis zu 500 Mark am Abend habe ich als Gogo-Girl schon verdient...“

Inzwischen braucht Sylvia nicht mehr das Geld für zwei zu verdienen. Ihr Freund fand eine andere, die eine Szene mit ihm teilte, von der Sylvia nie etwas wissen wollte: „Drogen und all das...“

Sylvias Droge ist Musik, ist Tan-zen: „Da kann ich mich total hinein-steigern...“ Daß sie das kann, brachte ihr noch ein zweites Mal Glück, als der Hamburger Fotograf Peter Berg sie beim Tanzen sah und dachte:

„Die sollte doch lieber vor der Kame-ra stehen...“

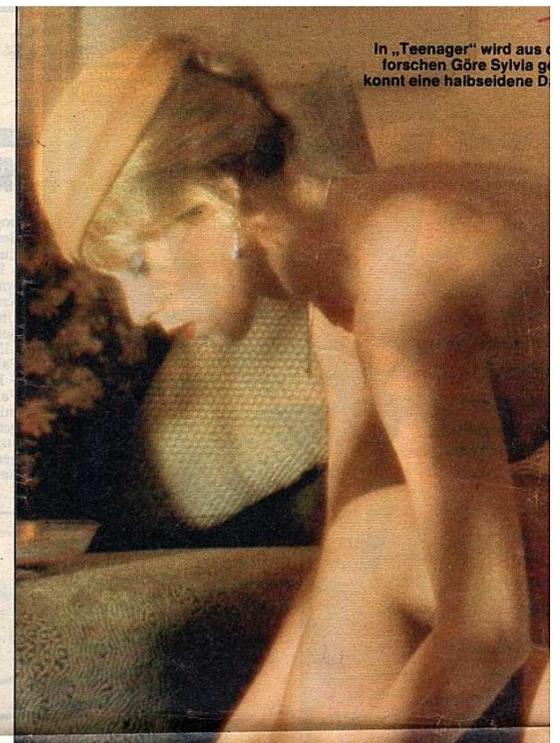
Peter Berg, der für zahlreiche Film-produktionen auch Standfotograf und Herstellungsleiter ist, ließ Sylvia Engelmann nach Hamburg kommen. Er machte Probeaufnahmen von ihr, die er an einen Regisseur weiter-schickte. Schon wenig später hatte Sylvia Engelmann ihre erste Haupt-rolle in dem Film „Tagebuch einer 17jährigen“.

Diesmal ging es ihr vor der Filmka-mera, wie beim allererstenmal: „Ich brauchte eigentlich nur mich selbst zu spielen. Ich brauchte nur zurück-zudenken an die Zeit, bevor ich zu Hause weggelaufen bin. Damals ha-be ich auch Tagebuch geführt, denn natürlich hatte ich Probleme. Meine Mutter hatte mir nur Schlechtes über Männer erzählt und immer wieder gedroht, ich sollte ja nicht einmal mit einem unehelichen Kind nach Hause kommen. Aber wenn man anfängt, sich zu verlieben, dann möchte man doch ganz andere Sachen wissen. Dann kommen doch Gefühle, die man nicht kennt und die schön, aber auch irgendwie ängstigend sind... Es kommt vor, daß man sich selbst streichelt und nicht so recht weiß, ob das nun gut ist oder schlecht. Denn

die Probleme mit den Jungs, die gleich Sex wollen und einen ausla-schen, wenn man das nicht will. All das mache ich in dem Film „Tage-buch einer 17jährigen“ auch durch. Im Grunde war dieser Film für mich sogar eine Art von Befreiung. Nun konnte ich doch endlich das ausle-ben, was ich in der Pubertät oft nicht einmal mir selbst einzugestehen wagte. Der Film hat mir viel Spaß ge-macht, obwohl es wirklich harte Ar-beit war...“

Für das „Tagebuch einer 17jähri-gen“ stand Sylvia zwei Wochen lang fast täglich 14 bis 16 Stunden vor der Kamera. Danach aber konnte sie end-lich einmal Geld in ihre Träume in-vestieren: „Ich ging los und suchte mir Jugendstilmöbel, von denen ich schon als junges Mädchen geträumt hatte...“

Anfang des Jahres hatte das „Tage-buch einer 17jährigen“ Premiere. Auf den Plakaten steht ihr Künstlername Sonja Engels. Seitdem hat sie trotz Angeboten nichts Neues gedreht. Sie mußte nachdenken: „Über mein Le-ben und wie es jetzt weitergehen soll...“ Dabei kam sie in ihrer Schwabinger Drei-Zimmer-Wohnung zu dem Schluß: „Ich nehme nun doch Schauspielunterricht.“



In „Teenager“ wird aus-forschen Göre Sylvia ge-könt eine halbsiedene D

**Ich bin beim Film Mädchen erzählen alles: Ihre Träume, ihre Erlebnisse, Ihre Männer, ihre Gagen**

es ihr schwer, sich in den Typ der Bürgermeistertochter hineinzu-finden: „Das war so a bayrische Dot-schen vom Land - so was bin i net.“

Den Typ des bayrischen Landmäd-chens darzustellen aber fiel Sylvia doch immerhin noch leichter, als das zu tun, was auf dem Land eben getan wird: „Ich hatte eine Szene mit einer Kuh, die ich von der Weide holen und an der Leine hinter mir hie-zie-len sollte. Aber ich hatte so 'n Schiß vor der Kuh, daß die Szene mehrmals wiederholt werden mußte. Schließ-lich wollte ich alles hinschmeißen, und ich hätte wegen dem blöden Vieh auch auf meine Gage verzich-tet...“

Drei Tage waren bereits gedreht worden. Pro Drehtag gab es 500 Mark. Die Produktion hatte schließ-lich ein Einsehen für die kubscheue Darstellerin und schrieb die Szene um: „Da mußte ich dann nur noch hinter der Kuh herlaufen. Natürlich mit gehörigem Abstand. Also wirk-lich, das war nichts. Da hab' ich mich wirklich zu dumm angestellt...“

Auf der Leinwand kam die süße Sylvia trotzdem gut an, und es folg-ten weitere Filmangebote. Sylvia En-gelmann spielte unter anderem mit in „Zwei Däninnen in Lederhosen“ und in dem Film „Zwischen Teufel und Gott“, in dem es um Teufelsanbetung und schwarze Messen geht. Als die Erfolgsgruppe „Benny M.“ in Mün-chen einen Film drehte, war Sylvia Engelmann auch wieder mit dabei.

Sie hätte nun schon ganz gut vom Film leben können, aber es gab ein Problem: Der drei Jahre ältere Freund aus der Wohn-gemeinschaft



Sylvia (oben) hat nie Schauspiel-unterricht gehabt. Jetzt will sie damit anfangen. Ihr Typ des naiven Mädchens (r.) ist beim Film gefragt



Tanzen und Musik sind für mich alles“, sagt Sylvia

YOUNG LOVE HOT LOVE

**Aus dem Tagebuch einer 17jährigen**

REGIE: JÜRGEN ENZ  
SONJA ENGELS - PATRICK DONOVAN - MARGITA RAUEN  
EIN PROFESSIONALFILM IM VERLEIH DER KORA FILM

In der Hauptrolle in „Tagebuch einer 17jährigen“ spielte sie Ihre Erlebnisse als junges Mädchen

Nächste Woche in **praline**  
**Andrea L'Arronge: „Mein privates Glück steht vor dem Filmruhm“**